

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angel Serna

Märkte für Politiker.

Bedeutung, Funktionsweise und Konsequenzen von Selektionsprozessen bei der Kandidatenauswahl

237 Seiten mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis.
Verlag Rüegger, Chur/Zürich 1995.

Diese Zürcher Dissertation greift unter volkswirtschaftlichen Aspekten Fragen um Auslese und Wahl von Kandidaten für politische Ämter auf. Sie stützt sich dabei vor allem auf theoretische, für NichtökonomInnen oft schwer verständliche Fachliteratur aus ganz Europa und aus den USA. Etwas stärker auf die politische Realität geht dann die Untersuchung ein, wenn sie Lehrer – im weitesten Sinne des Wortes – als Anwärter für politische Mandate würdigt. Der Autor unterscheidet nicht zwischen «ernstgemeinten» Kandidaturen und Personen, die sich bloss als «Füller» auf eine Liste setzen lassen, und er streift auch das Problem kaum, ob Rang und Ansehen in der Milizarmee den politischen Erfolg eher fördern oder hemmen. Dafür liefert er im Anhang interessante, sonst nicht leicht zugängliche Informationen über Einnahmen und Privilegien von Politikern in der Schweiz und in anderen Staaten. Beat Junker

Wolfgang Zellner

Die Verhandlungen über konventionelle Streitkräfte in Europa

455 Seiten, 18 Tabellen, umfangreiche Anmerkungen, Literatur- und Quellenverzeichnisse. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1994

Die vorliegende umfangreiche und wohldokumentierte Studie hat die Verhandlungen über die Begrenzung konventioneller Streitkräfte in Europa ab Anfang 1986 bis zum Inkrafttreten des entsprechenden Vertrages im November 1992 zum Inhalt. Das Buch ist gerade jetzt von besonderer Aktualität. «Wenn im November 1995 das Ende der vertraglich festgelegten Reduzierungsphasen erreicht ist, dann wird es in Europa bei den 30 Teilnehmerstaaten in den fünf vertraglich begrenzten Kategorien weit weniger als die Hälfte der gut 290 000 Waffensysteme geben, die Ende 1988 zwischen Atlantik und Ural standen» (18). Die Ver-

handlungen wurden beeinflusst durch zwei weltpolitische Zäsuren, nämlich die Veränderungen in den Jahren 1989/90 mit dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der deutschen Wiedervereinigung, dann 1991 durch den Zerfall der Sowjetunion. Es gehört zum Verdienst des Verfassers, die Auswirkungen der überragenden Ereignisse auf Verhandlungen und Ergebnis minutiös nachzuzeichnen (z.B. ab 313). Dankbar ist man dem Autor, dass er «Defizite und Umgehungsmöglichkeiten des KSE-Vertrages» aufzeigt. Die strategische Angriffsfähigkeit der östlichen Seite ist nach einem «gigantischen Akt militärischer Selbstbeschränkung» (18) sehr wohl reduziert. Tschetschenien beweist, dass der Autor richtig sieht, wenn er das Ergebnis des Vertrages trotz seiner überwiegend positiven Qualität für die kleinen Staaten in Mittel- und Südosteuropa und im GUS-Bereich «als strategische Bedrohung» erkennt (390). Für den Leser aus der Schweiz gibt es neben der Komplexität der Materie noch eine andere Erschwernis des Zugangs zum Buch: Es sind die uns zum Teil völlig unbekanntesten Abkürzungen, die es zu entziffern gilt.

Hans Jörg Huber

Kaderschmiede – Kaderschule

Von der Eidgenössischen Central-Militärschule zu den Stabs- und Kommandantenschulen in Luzern 1819–1995. Herausgeber «Kommando der Zentralschulen» (1994) Verlag Geiger AG, Bern, 223 Seiten, mit Quellen- und Dokumentenhinweisen sowie einem Verzeichnis der Kommandanten der Zentralschulen.

«Der Geist des selbstlosen Dienens ist noch nie wichtiger gewesen als heute: Er kann und wird uns gestatten, alle Schwierigkeiten bei der Umsetzung unseres Armeeleitbildes 95 in die Praxis zu überwinden und die Miliz als glaubwürdige, schweizerische Form der militärischen Organisation ins 3. Jahrtausend eintreten zu lassen.»

Mit diesen Worten eröffnet der Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, Bundespräsident Kaspar Villiger, die Jubiläumsschrift «175 Jahre Zentralschulen».

Ausbildungschef, Jean Rodolphe Christen, schliesst sich

mit dem Wunsch an, «in Luzern eine Stätte der Schulung der künftigen Spitzenkader in Armee und Wirtschaft sowie der Begegnung und des Meinungsaustausches zwischen Berufs- und Milizkadern, Rätoromanen, Romands, Tessinern und Deutschschweizern gegründet zu haben.»

Dass das ehrgeizige Projekt einer zentralisierten Staats- und Kommandantenschule in Luzern verwirklicht werden konnte, ist der Dynamik und Beharrlichkeit des amtierenden Kommandanten Divisionär Kurt Lipp zu verdanken. Sein Leitmotiv lautet:

«Ein neuer Geist soll in die Armee einziehen: offen, kooperativ und zielorientiert. Voraussetzung dafür, dass dieser Schritt gelingt, sind engagierte Chefs, modern denkende Kommandanten.»

Die Jubiläumsschrift ist unter der Projektleitung von Roland Beck herangewachsen. Er gliedert in einen historischen, einen thematischen und einen prospektiven Teil.

Zum Abschluss äussert sich der ehemalige Kommandant des Feldarmeekorps 4 Josef Feldmann zur Verantwortung des militärischen Chefs. Er schöpft aus reicher Erfahrung und folgt dem Wegweiser: «Die Truppe hat immer Anrecht auf den Besten.»

Dabei versteht er seine Überlegungen nicht als Belehrungen oder als Rezepte für das richtige Verhalten in der militärischen Führungslandschaft. Er weist lediglich auf einige besonders markante Konturen in dieser Landschaft hin.

In dieser Schrift äussern sich viele Persönlichkeiten kompetent zu verschiedenen interessanten und lesenswerten Themen. Es wäre ungerecht, nur einzelne zu nennen. Deshalb möge man mir ausnahmsweise gestatten, die Autoren lediglich in einer Aufzählung zu würdigen.

Es haben Beiträge geleistet:

Roland Beck

Die Gründungszeit (1819–1874)

Jürg Stüssi-Lauterburg

Die Zeit des Imperialismus und der Weltkriege (1874–1945)

Andreas Haffner

Die Neuzeit (1945–1994)

Rolf Dubs

Militärische und zivile Führung

Georges-André Chevallaz

Réflexion d'un Chef du Département Militaire sur les Ecoles Centrales et la formation

des cadres

Rolf Binder

Von zentraler Bedeutung: Die Zentralschulen aus der Sicht des Ausbildungschefs Hans Bachofner

Der Kommandant

Francesco Vicari

Le Scuole Centrali viste da un comandante subordinato

Konrad Deutsch

Der Klassenlehrer

Jean-Jacques Duc

Les Ecoles Centrales vues par un Chef de classe

Roland Wenk

Erinnerungen eines Administrators

Niklaus Knüsel

Bericht eines Teilnehmers

Conrad Meyer

Die Zentralschulen aus der Sicht eines Teilnehmers

Hans Leonz Notter

Militärische Träumereien

Michel Chabloz, Antoine Schulé, Jacques Bühler

Du rôle de l'histoire militaire dans les Ecoles Centrales

Gertrud Erismann-Peyer

«Exoten» Die Zentralschulen aus der Sicht einer Teilnehmerin

André Calcio-Gandino

Neuer Wein in neuen Schläuchen

Fritz Fahrni, Hans-Dieter Vontobel

Was erwartet ein Unternehmer?

Ernst Rüesch

Die Bedeutung der Zentralschulen aus der Sicht des Politikers

Die Jubiläumszeitschrift weckt gleichzeitig Erwartungen, Interesse und Nostalgie. Sie gibt Impulse, Anregungen und Informationen.

Ältere Jahrgänge erinnern sich, die junge Generation ist herausgefordert.

Ich wünsche den Stabs- und Kommandantenschulen in Luzern Kreativität, methodisches Geschick, Beharrungsvermögen und den damit verbundenen Erfolg. Louis Geiger

Harald Fock

Kampfschiffe – Marineschiffbau auf deutschen Werften – 1870 bis heute

193 S. durchgehend illustriert (Fotos, Skizzen). Kurzes Literaturverzeichnis, Koehler Verlag, Hamburg 1995

Wer rasch eine Übersicht über die neuen deutschen Marinen sucht, findet hier das Gesuchte über west-, ostdeutsche und vereinigte Bundesmarine in Skizze und Bild.

Martin Pestalozzi

Götz Neuneck
und Otfried Ischebeck
**Missile Proliferation,
Missile Defence
and Arms Control**

Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden, 1993, mit 7 An-
hängen, Literaturverzeichnis,
Abkürzungsverzeichnis, Liste
der Tabellen und schemati-
schen Darstellungen, Liste der
Fachausdrücke, Autorenliste,
Namenliste und Stichwortver-
zeichnis, 20 Tabellen und Illu-
strationen, 320 Seiten, bro-
schiert, ca. Fr. 30.–

Die Konfrontation der zwei
Grossmächte der Welt gehört
der Vergangenheit an. Die un-
geheuren Waffenarsenale und
Massen von Vernichtungswaf-
fen aber sind geblieben. Ohne
diese hätte weder der zweite
Golfkrieg, noch der Bürger-
krieg in Jugoslawien die For-
men angenommen, denen ge-
genüber der Westen machtlos
ist. Der Traum der friedlichen
Lösung von Konflikten ist aus.
Die Zahl der Kernwaffen und
Abschussrampen auf der gan-
zen Welt nimmt zu. Man
spricht von 15 Nationen, die
über Atomwaffen-Systeme
verfügen, von 30 mit chemi-
schen und 10 mit biologischen
Waffen. Waffentransfer nach
dem Zerfall der Sowjetunion,
Lenkwaffen in der Dritten
Welt, Weltraum-Technologie im
Dienst von Fernwaffenprojek-
ten, trotz Einschränkungen,
Inspektionen, Exportkontrol-
len. Wer hat das Ganze im
Griff? Nicht einmal Indien und
Pakistan, geschweige denn der
Irak, sind so transparent, dass
wir sagen könnten, wir wüs-
sten's ja, und ruhig schlafen. Ja,
ruhig schlafen könnten wir,
wenn die neue Weltordnung
käme. Wer glaubt daran, dass
sie kommt ... Heinrich Amstutz

Sharkey Ward
**Sea Harrier
over the Falklands**

mit 3 Anhängen, Verzeichnis
der Fachausdrücke,
3 schematischen Skizzen,
Namensverzeichnis, 30 Bil-
dern, 2. Auflage, London,
1992, 299 Seiten, Fr. 45.90

Der Falkland-Krieg, die
Vorbereitungen der Briten zur
See, in der Luft, am Boden, der
Einsatz der Flotte und die
Kämpfe der Infanterie sind uns
aus sehr gründlichen Darstel-
lungen bekannt. Hier nun nach
zehn Jahren ein Buch über die

Rolle der Luftwaffe. – Luft-
waffe? Ganze 20 britische Sea
Harriers gegen mehr als 200
Flugzeuge, darunter modernste
Mirages, der Argentinier. Und
sie haben es geschafft. Wie das
zustandekam, interessiert si-
cher die Flieger unter uns, aber
auch jeden, der weiss, dass
Taktik Wunder wirken kann.

Commander Nigel David
Ward heisst eben Sharkey: ein
kleiner «shark», will sagen,
«Hai», in der zweiten Bedeu-
tung des Wortes ein mit allen
Wassern gewaschener, ein
durchtriebener nicht nur Hai,
sondern auch «escroc», wie die
Franzosen sagen.

Wohl hatten Unglücksraben
hinter vorgehaltener Hand das
Schicksal der Sea Harrier Boys
als schon entschieden voraus-
gesagt. Auch die Prognosen des
Naval Air Command waren al-
les andere als rosig. Hatte man
doch Versuche durchgeführt,
die eindeutig für die Überle-
genheit der Mirages sprachen.
Die Sea Harrier Fighter Pilots
aber übertrafen sich selbst. Sie
sicherten den Auslad der Erd-
truppen und damit den Sieg,
wenn sie auch den Verlust eini-
ger grosser britischer Kriegs-
schiffe nicht verhindern konn-
ten. Und Commander Sharkey
Ward hält keineswegs zurück
mit Lob für seine Boys – und
für sich selbst –, nicht ohne
Grund; denn immer noch
kämpfen die Piloten der Navy
gegen die Geringschätzung von
seiten ihrer Brüder von der
Royal Air Force.

Heinrich Amstutz

Arnold Vogt
**Den Lebenden zur Mahnung:
Denkmäler und Gedenkstätten.
Zur Traditionspflege
und historischen Identität
vom 19. Jahrhundert
bis zur Gegenwart**

268 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen, Anmerkungen
und Literaturhinweisen. Her-
ausgegeben vom Evangeli-
schen Kirchenamt für die
Bundeswehr, Bonn. Lutheri-
sches Verlagshaus GmbH,
Hannover 1993. DM 28.80.
Broschur ISBN 3-7859-0667-6.

Das Thema «Kriegerdenk-
mäler und Mahnmäler» gehört
zu den schwierigsten Themen
der deutschen Geschichte,
denn es geht um Leben und
Tod, um Grundlagen individu-
eller und national-kollektiver
Existenz. Mit dieser Thematik
setzt sich der Autor kritisch
und umfassend auseinander.

Das Buch ist in 11 Kapitel ge-
gliedert. Die Kriegerdenkmäler
und Mahnmäler werden darin
als ein Phänomen umschrie-
ben, das sich durch einen aus-
sergewöhnlichen Symbolcha-
rakter auszeichnet. Bei der
Vielfalt der behandelten Ob-
jekte fielen militärkonforme
Gestaltungselemente auf, allen
voran das Eiserne Kreuz. Es
demonstriert eine Kontinuität
einschlägiger Traditionen als
Symbol vaterländischer, deut-
scher Identität und Verpflich-
tung. Das Eiserne Kreuz und
das Kriegerdenkmalswesen
werden als untrennbare Sinn-
einheit umschrieben, in der die
kollektiven normativen
Grundlagen von Staat und Ge-
sellschaft, von Kirchen und
Militär deutlich sichtbar wur-
den. Gedenkstätten erwiesen
sich als ein Mittel politischer
Bewusstseinsbildung. Künftig
wird die Neue Wache von Karl
Friedrich Schinkel «Unter den
Linden» in Berlin als Zentrale
Gedenkstätte den «Opfern von
Krieg und Gewaltherrschaft»
gewidmet. Dem Autor, Profes-
sor Dr. Arnold Vogt, ist es aus-
gezeichnet gelungen, den Sinn
von Denkmälern zu verdeutli-
chen: Sie sollten Anstösse zu
historisch-politischer Verant-
wortung geben: «Den Lebenden
zur Mahnung!».

Albert Kuttig

Heinz J. Nowarra
**Flugzeuge die Geschichte
machten: Dornier Wal**

121 Seiten mit 93 Bildern und
zahlreichen Schemas, Anhang
mit technischen Daten,
Baubeschreibungen, Welt-
rekorden, Herstellerübersicht
und Literaturnachweis.
Motorbuch Verlag, Stuttgart
1993

Von der ersten Idee bis zu
den letzten Flügen und damit
dem Ende der Wale wird ihre
ganze bewegte Geschichte dar-
gestellt. Mit dem Dornier Wal
wurde Luftfahrtgeschichte ge-
schrieben. Reihenweise wur-
den Rekorde aufgestellt und
der Forschung mit neuen Ex-
peditionsmöglichkeiten neue
Gebiete zugänglich gemacht.
In diesem Buch werden die
Entwicklung der ersten Proto-
typen, die abenteuerlichen Ge-
schichten der «Verkehrswale»
und die Weiterentwicklungen
zu den 8,5- und 10-Tonnen-
Modellen und den «Superwa-
len» dargestellt. Der Einsatz
auf berühmten Flugrouten wie

der Transatlantikroute, nach
Niederländisch-Indien und
über das Grönlandis erlebt
man mit. Überall werden auch
die politischen Einflussfakto-
ren der Zeit miteinbezogen, so
zu Beginn mit der Gründung
einer Tarnfirma zum Bau der
ersten Wale, die Geheimhal-
tung beim Aufbau der geplan-
ten Luftwaffe unter Hermann
Göring und die Verluste der
Wale im Zweiten Weltkrieg.
Der technisch interessierte Le-
ser findet durch Skizzen und
Details zahlreiche wertvolle,
schwer aufzutreibende Infor-
mationen. Aber auch der mehr
geschichtlich interessierte Le-
ser wird durch die abenteuerli-
chen Reisebeschreibungen
nicht enttäuscht. Die Dornier
Wale schrieben in der ersten
Hälfte unseres Jahrhunderts
Flugzeuggeschichte und ver-
breiteten in der ganzen Welt
eine damals führende Flug-
zeugtechnologie, die ihre
Überlegenheit vor allem im
maritimen Bereich voll zum
Tragen zu bringen vermochte.

Jean Pierre Piternier

Bernard von Plate, Heraus-
geber

**Europa auf dem Wege
zur kollektiven Sicherheit?**

318 Seiten, mit Vorwort,
Abkürzungs- und Autorenver-
zeichnis mit Beiträgen
verschiedener Autoren,
in z. T. deutscher, z. T.
englischer Sprache
Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden, 1994,
ca. Fr. 35.–

Das Sicherheitsdenken in
Europa befindet sich in einem
Zustand der Unsicherheit. Der
Zerfall der Sowjetmacht
brachte Osteuropa eine Phase
der Desintegration, während
Westeuropa die Einigung an-
strebt. Die KSZE hat in diesem
Zusammenhang ihren sicheren
Platz. Sie befasst sich mit ver-
trauensbildenden Massnah-
men im militärischen Bereich,
im Bereich der Wirtschaftsbe-
ziehungen und in demjenigen
humanitärer Fragen. Warum
hat sie in Jugoslawien versagt?
Ist sie entscheidungsschwach?
Steht das Konsensprinzip klaren
Entscheidungen im Wege?
– Diese Fragen, auch Fragen
des Gewaltverzichts allgemein,
des internationalen Zusam-
menwirkens und der kollekti-
ven Verteidigung, werden hier
aus verschiedenen Blickwin-
keln untersucht.

Heinrich Amstutz ■